

Ein achtes Opfer des Münchner Attentats

Oberamtmann Schmeibl seinen Verletzungen erliegen

München, 14. Nov. Am Montagabend erlag der bei dem Attentat im Bürgerbräukeller schwer verwundete Parteigenosse Oberamtmann Michael Schmeibl, München-Solln, seinen Verletzungen.

Mit Oberamtmann Schmeibl ist ein alter und bewährter Kampfgenosse des Führers dahingegangen, der ihn im Jahre 1923 auf seinem Marsch zur Feldherrnhalle begleitete. Mitteln im Kreis seiner Kameraden sah Parteigenosse Schmeibl am 8. November in der vordersten Reihe des Bürgerbräukellers, um den Führer zu hören und mit den Kameraden von 1923 wiedersehen zu feiern. Als dann durch den teuflischen Anschlag die Versammlungskräfte zusammenstürzte, wurde Schmeibl von Steinen, Balken und Trümmern verfehlt. Sein alter Kampfgefährte Kaiser, der noch in der gleichen Nacht an den Folgen des Attentats starb, befreite den schwerverletzten in vorbildlicher Kameradschaft aus seiner furchtbaren Lage. In der Chirurgischen Klinik war sein Krankenlager das erste, das Gauleiter Adolf Wagner bei seinem Besuch am vergangenen Freitag aufgesucht hatte. In bewegten Worten gab Schmeibl, der durch eine Rehhautablosung dem Erblinden nahe war, seiner Freude über den Besuch Ausdruck, gleichzeitig aber auch seiner Dankbarkeit darüber, daß die Vorsehung den Führer gerettet hat. Seine glücklichste Stunde aber erlebte der schwerverwundete Parteigenosse, als der Führer selbst tags darauf sich nach dem Befinden der Verletzten Kameraden an Ort und Stelle erkundigt hatte.

Nun ist auch Michael Schmeibl zur Ständarte Sorb Wessell abberufen worden. Alle ärztliche Kunst konnte das Leben dieses vortrefflichen Kameraden und brächtigen Menschen, der sich trotz seinem hohen Alter an Liebe und Einsatzbereitschaft für den Führer von niemand übertreffen ließ, nicht mehr retten. Die Nachricht von seinem Ableben wird im ganzen deutschen Volk herliche Anteilnahme und schmerzvolle Trauer auslösen. In Ehrfurcht neigen wir uns vor dem Toten, der ebenso wie seine sieben Kameraden sein Leben für den Führer und für Deutschland geopfert hat. Sein Grab aber wird zu einer neuen furchtbaren Anklage gegen die Attentäter und deren Hintermänner, die mit ihrem Anschlag vom 8. November das ganze deutsche Volk getroffen haben.

Sie pfeifen auf die Neutralen!

Drei englische Flugzeuge in Belgien niedergegangen

Brüssel, 15. Nov. (Eig. Funkm.) Drei englische Flugzeuge haben am Dienstagmorgen belgisches Gebiet in der Nähe der belgisch-französischen Grenze überfallen. Einer der drei Bomber ist in Lüttich auf belgischem Boden niedergegangen, ein zweiter in La Roche, ebenfalls auf belgischem Boden, und der dritte in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze, aber auch noch in Belgien. Die Piloten erklärten, sie hätten geglaubt, sich über Frankreich zu befinden.

Unerschämter britischer Eingriff in die Schifffahrt zwischen Neutralen

Belgrad, 15. Nov. (Eig. Funkm.) Der regelmäßig zwischen jugoslawischen und griechischen Häfen verkehrende jugoslawische Frachter „Barbar“ wurde in der Nähe der Insel Korfu, wie die „Kramer Zeitung“ „Autonji List“ mitteilt, von einem britischen Kreuzer angehalten und durchsucht. In jugoslawischen Schifffahrtkreisen hat dieser freche englische Eingriff in die Schifffahrt zwischen zwei neutralen und dazu noch weit vom Kriegsschauplatz liegenden Staaten einen äußerst peinlichen Eindruck hinterlassen, der dadurch noch verstärkt wird, daß jetzt die konsularischen Vertretungen Großbritanniens mitteilen, daß künftig alle jugoslawischen Schiffe vorher Zertifikate über die Ausfuhr von Gütern beim zuständigen britischen Konsulat für die Abfertigung an den britischen Kontrollstationen einholen müßten.

Das neutrale Europa unter der Hungerfuchtel Englands

Athen, 15. Nov. (Eig. Funkm.) In Griechenland wurde ein neues Einheitsbrot eingeführt. Auch diese Maßnahme ist eine Auswirkung der englischen Hungerblockade, die in ihrer Rücksichtslosigkeit ganz Europa trifft und besonders auch neutrale Staaten, die auf derartige Blockademaßnahmen natürlich nicht vorbereitet waren.

Kein Vertrauen mehr zum englischen Pfund Auch Portugal löst seine Währung vom Sterlingkurs

Lissabon, 15. Nov. (Eig. Funkm.) Portugal hat seine Währung jetzt ebenfalls vom Kurs des englischen Pfund Sterling

losgelöst und die Ausrichtung nach dem Dollar vollzogen. In einer Mitteilung des Finanzministeriums heißt es, in Anbetracht der Ungleichheit in der Notierung von Dollar und Pfund an den Börsen London und New York und der daraus folgenden Gefahr der nicht an den Sterlingkurs gebundenen Währungen hätten sich die Regierung und die Bank von Portugal über vorbeugende Maßnahmen verständigt, um eine Währungsverschlechterung zu vermeiden, die folgenschwere Auswirkungen auf die Lebenshaltung des portugiesischen Volkes haben könnte. — An der Lissaboner Börse wurde das englische Pfund am Dienstag nur noch mit 108,36 notiert gegen 110,20 am Montag.

Benzinpreiserhöhung in England

Zahlreiche Tankstellen wegen Benzinmangels bereits geschlossen
Amsterdam, 14. Nov. Mit Wirkung vom heutigen Tage wird auf Anordnung des Benzinamtes der Benzinpreis in ganz England um 1,5 Pence je Gallone (rund vier Liter) erhöht. Im Oktober war der Benzinpreis bereits einmal um 2 Pence je Gallone erhöht worden.

Der Motorsportkorrespondent des „Daily Telegraph“ weist in diesem Zusammenhang darauf hin, wie schwer die großen Garagen Londons und die Tankstellen durch die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen getroffen worden sind. Einige der großen Tankstellen im Londoner Westend hätten geschlossen werden müssen. Eine Gesellschaft, die über 20 Tankstellen verfügt habe, habe innerhalb 14 Tagen ihre Tanks leeren müssen.

Südafrikaner prangern Londons Kriegstreiber an

Bloufontein, 14. Nov. Auf dem Kongress der „United Party“ des Freistaates erklärte Herzog vor kurzem, wie immer, gebe auch heute der Kampf gegen den tödlichsten Feind Südafrikas und des Afrikanertums, gegen die Auswüchse des britischen Imperiums. Er glaube nicht ein Wort der Behauptung, Deutschland habe den Krieg angefangen, um die Welt Herrschaft zu erringen. Schon 1935 habe er, Herzog, in England erklärt, der von England und Frankreich Deutschland auferlegte verfluchte Versailler Friedensvertrag sei der

Neuer Bildbericht von der Westfront



Der Meldehund bringt Post nach vorn
Unseren Soldaten in der vordersten Linie ist der Hund ein treuer Freund und Helfer. Wie manche wichtige Mitteilung mag durch ihn von der Feuerlinie zu den Befehlsstellen überbracht worden sein. Dann und wann bindet man ihm auch kleine Postpakchen um den Hals, die bei den Vorposten eine besondere Freude erwecken dürften.

Minensucher bei ihrem schweren Dienst
Nach der Zurückeroberung des Geländes an der Westfront setzt fast regelmäßig die Arbeit der Minensucher ein, die das Gelände von verdeckten Minen säubern. (Ausnahme: P.A.-Jäger — Scherl-M.)

Freie Gefächter am Küchenwagen
Hier gibt es einen guten Magenknaps — auch das muß sein! (Pressebild-Zentrale-M.)

Landsturmmann Professor Fichte

Von Dr. Konrad Karlosch

Von Johann Gottlieb Fichte gibt es eine wenig bekannte Karrikatur, eine Karbenzeichnung aus dem Jahre 1813. Sie zeigt uns Fichte als Berliner Landsturmmann, wohlbeleibt und bis an die Zähne bewaffnet. Wir empfinden diese Zeichnung heute nicht mehr als komisch, sondern als eine Befähigung dafür, daß Fichte trotz aller wissenschaftlichen Arbeit im Kampfe um Deutschlands Befreiung seinen Mann gestellt und dabei wegweisende Gedanken gelehrt hat, die erst jetzt ihre volle Würdigung erfahren.

Wie sehr Fichtes Eintritt in den Berliner Landsturm mit seinen philosophischen Überzeugungen zusammenhängt, das bezeugen z. B. seine Einführungsworte, die er im Sommer 1813 an seine Hörer richtete. Sie beweisen, daß sein Charakter und sein philosophisches System ein und dasselbe Gepräge tragen, d. h. daß Mann und Werk aus einem Guss waren. Diese Einführungsworte lauten: Dies aber zur Mitteilung und Einwirkung auf Ihre Umgebung: Denn es ist unmittelbare Volkssache, nicht nur die Lage — sogar die unmittelbare praktische Behörde, die Regierung — hat den gegenwärtigen Krieg für einen wahren erklärt, ganz in dem Sinne, den ich aufstellen werde, in mehreren Verordnungen, unter anderen in der Verordnung über den Landsturm. Einer der seltenen Fälle, wo Wissenschaft und Regierung übereinkommen!

Als Johann Gottlieb Fichte in Deutschlands dunkelster Zeit in der Berliner Universität seine „Reden an die deutsche Nation“ hielt und mit diesen Reden die deutsche Jugend begeisterte und in ihre Herzen eine Saat legte, die das Vaterland retten sollte, meinten Krieger und Bessermänner: „Wie kommt dieser Mann dazu, sich die Autorität anzumachen, sich an das ganze deutsche Volk zu wenden?“ — In seiner letzten Rede sagte Fichte folgendes: „Es dürfte jemand unter euch hervortreten und mich fragen: Was gibt gerade dir, dem einzigen unter allen deutschen Männern, den besonderen Auftrag, Beruf und das Vorrecht, uns zu versammeln und auf uns einzubringen? Ich antworte, daß allerdings jeder daselbe Recht gehabt hätte wie ich und daß ich gerade darum es tue, weil kein anderer unter ihnen es vor mir getan hat. Ich war der, der es zuerst lebendig sah, darum wurde ich der, der es zuerst tat!“ Diese Worte wird heute ein jeder mit Ehrgriffenheit lesen, denn uns ist inzwischen im Führer der Mann der Tat entstanden. In Zeiten höchster Not war er es, der es zuerst lebendig sah, und er wurde uns der, der es zuerst tat.

Dieserjenige Sähe, in denen Fichte mit prophetischen Worten vom Führertum spricht, erfüllen uns mit Bewunderung. „Jedem einmal“ — so erklärt er mit allem Nachdruck — „wird und muß einer kommen, der als der Gerechteste seines Volkes

Das kalte Blut

Kleine Geschichten um nervenstarke Männer
Von Ludwig Wolf-Harrah

Die Taten unserer U-Boote und der Feldzug in Polen haben mit besonderer Eindringlichkeit dargetan, daß auch der Soldat der Gegenwart über die starken Nerven verfügt, die angeblich so selten geworden sind. Erst wenn der Kampfplan verfaßt ist, werden neben den großen Ereignissen auch die kleinen Geschehnisse ihre verpönte, aber doch verdiente Würdigung finden. Wie das Geschehnis, das man sich von dem Beutnant v. Schiller erzählt, der als Nachfolger Behmmonds das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über den Atlantik gesteuert hat...

Der wadere Schwabe

Der Beutnant v. Schiller war im Weltkrieg Erster Offizier auf dem Zeppelin „G 34“, als es nach einem Nachtangriff auf England über die Nordsee zurückkehrte und in dem furchtbaren Sturm auseinanderzubrechen drohte. Man glaubte, das Luftschiff müßte jeden Augenblick in zwei Teile zerbrechen. Da trat der Erste Offizier an den Kommandanten heran, und in streng dienstlicher Haltung fragte Schiller: „Übernehmen Herr Kapitänleutnant im Falle des Absturzes das Kommando über das Vorder- oder das Hinterstück?“

Wo ist die Angel?

Natürlich haben die Bandwunden ihre Wunden nicht minder in ihrer Gewalt. Das zeigte sich auf besonders drastische Weise an dem Wundarzt Vorwärts, als er noch der junge Leutnant Wülfcher war. Ein Muskelgeschuß hatte ihn am Bein verwundet. Als bald machten sich die Wundwürste ans Werk. Wülfcher ließ alles gebüht über sich ergehen. Als aber die Operation eine halbe Stunde gedauert hatte, die Wunde immer größer wurde und trotzdem das Schneiden kein Ende nahm, da fragte der junge Offizier schließlich die geschäftigen Mediziner, welches der Zweck ihres Tuns sei. Einer von ihnen, die bluttriefende Pinzette in der Hand, gab die Auskunft: „Wir suchen die Angel.“ — „Die Angel?“ rief Wülfcher. „Warum sagten Sie das nicht gleich? Die Angel habe ich in der Tasche.“ Er hatte sie bereits selbst aus der Wunde herausgedrückt.

Das Ohr des Korporals

Ein ähnlicher Fall von Selbsthilfe wird aus dem heutigen Südafrika berichtet. Da hatte ein Korporal der Polizei, ein Bure, die abendliche Runde gemacht. Er ritt an dem Stacheldraht einer Viehweide entlang, als das Pferd plötzlich scheute und den Reiter zu Boden schleuderte. Der Mann stieg so unglücklich, daß ihm ein Wundarzt der eisenen Umzäunung ein Ohr zerriss. Es hing ihm nur noch lose am Kopf. Aber der Korporal verlor die Besinnung nicht. Er bog sich zu einer nahen Hütte und verlangte Nadel, Zwirn und Spiegel. Darauf nähte er sich das Ohr festentwunden wieder an den Kopf. Und in der Folgezeit heilte das Hörorgan denn auch glücklich wieder an.

Die letzte Nadel

Ein unerhörtes Maß von Selbstbeherrschung und Pflichtgefühl bewies der römische Arzt Professor Noachim Lriolo. Er hatte an einem Insassen seiner Klinik noch spät abends einen schweren Eingriff vorzunehmen. Aber es waren seit dem Beginn der Operation kaum zehn Minuten verfloßen, als den alten Mann plötzlich ein heftiges Unwohlsein überkam. Die Umstehenden sahen, wie der Arzt die Zähne zusammenbiss, um nicht die Gewalt über sich selbst zu verlieren. Es gelang ihm in der Tat, das schwere Werk zu beenden. Aber in demselben Augenblick, als er die letzte Nadel entfernte, schwante der Professor und brach zusammen. Man brachte den Regungslosen in einen Nebenzimmer. Er gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Und die Untersuchung ergab, daß ihn eine Herzlähmung getötet hatte.

Der Adjutant schreibt

Als der erste Rapoleon seinem Adjunkten einen Befehl in die Feder diktierte, kauften den beiden Männern die feindseligen Kanonentuten um die Ohren. Der junge Offizier schrie lebend, die Unterlage auf den Schenkel, was der General ihm sagte. Sunot war gerade damit fertig, als eine Kanonentugel dicht neben ihm einschlug und die Erde nach allen Seiten auseinander spritzte. Kaltblütig stand Sunot auf und machte vor der Kugel eine Herbengung. „Ich danke dir, daß du mir die Nähe des Schanzstreitens erspart hast!“ Da lachte Rapoleon. Solche Reden konnte er gebrauchen. Sunot wurde später Herzog von Abgenies.

Grund a...
nicht f...
Beend...
Damals...
gedankt...
De there...
hau u...
Wropaga...
Deutschla...
die Mögl...
schließe...
nig.
Der...
dill, hat...
Dörren...
deutsche...
Kriegs...
gehabt...
fürme...
unüberw...
worden...
mal eine...
feiten un...
englischen...
amtkind...
erfienmal...
sch aber...
ling „sein...
zum Te...
London d...
sic, zutra...
funkgemei...
trot „Re...
Entfernu...
verband...
untersche...
und den...
Kampfm...
Herr...
auch die...
„tote...
gene Ben...
zeuge un...
fogar die...
vielleicht...
Chürchill

Grund allen zukünftigen Unheils. Deutschland habe nicht für die Weltbereitschaft, sondern für die Beendigung seiner Erniedrigung gekämpft. Damals hätten ihm viele in England für seine offene Worte gedankt. Jetzt aber tauche wieder die Behauptung der deutschen Herrschaft als Kriegserklärung auf. Diese Behauptung ist eine der infamsten Lügen, die die Propaganda je erfunden hat, heißt Herzog fest. Da England Deutschlands Friedensangebot abgelehnt habe, müsse Südafrika die Möglichkeit haben, einen Sonderfrieden mit Deutschland abzuschließen. Der Kongress unterstützte Herzog nahezu einstimmig.

W. C. im Nebel

Der Erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, hat in seiner letzten Kammersprache, die er vor den Hören des britischen Rundfunks gab, so getan, als ob der deutsche Adler es nunmehr vor dem britischen Löwen mit der Flagge gekriegt hätte. Insbesondere, so meinte der bühliche und gebärdige Dornarr von St. James, seien der Winterstürme — neben der britischen Luftabwehr natürlich — zu fast unüberwindlichen Hindernissen für die deutsche Luftwaffe geworden. Aber der aufschneidende W. C. muß sich wieder einmal eine Berichtigung gefallen lassen, nicht nur was die Fähigkeiten unserer Flieger, sondern auch ihre Einschätzung in der englischen Öffentlichkeit betrifft. Da wird nämlich von dem amtlichen Agentur Reuter berichtet, daß am Montag zum erstenmal in Kalkutta Fliegeralarm gegeben worden sei, daß sich aber später herausgestellt habe, daß der fremde Eindringling „kein feindlicher Flieger“ war. In Kalkutta? In Indien? Zum Teufel noch mal, man scheint den deutschen Piloten in London doch allerhand zuzutrauen. Was man ihnen aber wirklich zutrauen kann, das haben Herr Churchill und seine Rundfunkgemeinde noch am gleichen Tage erfahren müssen. Denn trotz „Nebel und Winterstürmen“ und trotz der respektablen Entfernung des Angriffsziels hat ein deutscher Kampffliegerverband doch den Weg zu den Shetland-Inseln (siehe untenstehende Karte) gefunden, dort seinen Auftrag erledigt und den Heimflug ohne jeden Verlust angetreten. Was unsere Kampfmaschinen dort gewollt und was sie angerichtet haben — na, Herr Churchill wird es schon wissen. Zwar möchte W. C. auch diesmal keine Schäden zugeben, zwar läßt er statt des „toten Hundes“ vom Siris of Forth diesmal ein paar zerbrummete Henserscheiben erscheinen. Aber daß die deutschen Flugzeuge unbehelligt wieder von dannen flogen, das magte jetzt sogar die englische Tagespresse nicht zu bestreiten. Sollte daran vielleicht gerade der verdammte Rebel schuld sein, den Herr Churchill noch zwei Tage vorher zur Hilfe rief?



(Scherl-Bilderdienst-M.)

„Fern von U-Booten und Blockade“

London ärgert sich über die deutschen Handelsverträge in Südosteuropa — Reklame über die stabile Markt Amsterdam, 14. Nov. In einem längeren Artikel über die Außenhandelsbeziehungen der südeuropäischen Länder kommt die bekannte englische Wirtschaftszeitung „Economist“ nicht daran vorbei, die deutschen Erfolge im Handel mit diesen Ländern anzuerkennen. Die Zeitung schreibt, man müsse sich

darüber klar sein, daß Deutschland einen unbesiegbaren Vorsprung im südeuropäischen Handel habe. Das beruhe auf drei Umständen: Einmal der erfolgreichen Verwertung seiner südeuropäischen Handelsinteressen in vergangenen Jahren, zum zweiten den sehr verbesserten Transportbedingungen und drittens, so seltsam das auch klinge, der deutschen Währungstechnik, die es noch stets mit sich bringe, daß die Mark im Clearinggeschäft stabil geblieben sei, während das Pfund Sterling und der französische Franken eine Entwertung von etwa 15 v. H. durchgemacht hätten. Auch verteidigten die Deutschen jeden einmal erzielten Vorsprung hartnäckig. Sie begünstigten nicht mit dem Verkauf oder Ankauf von Waren allein, sondern eröffneten noch überall Geschäfte. Einen weiteren Einfluß habe Deutschland auch im Handverkehre erzielt. Deutschland habe darüber hinaus auch einen persönlichen Kontakt hergestellt, indem es eine Menge Handelsreisender, Ingenieure und Mechaniker in diese Länder geschickt habe. Derartig enge Beziehungen, so gesteht „Economist“ ein, seien dazu angetan, auch in Kriegszeiten festzuhalten. Was die Verkehrsbedingungen im Verhältnis zu den Südkontinenten angeht, so könne Deutschland seinen Handel fast völlig auf der Eisenbahn abwickeln, fern von U-Booten, Blockade und hohen Versicherungssätzen. Man könne dessen gewiß sein, daß Deutschland, wo immer seine Interessen gewahrt werden müßten, auch für die notwendigen Eisenbahntrassen zum Transport der Waren Sorge. Außerdem dürfe man die Donau als Transportmittel nicht vergessen. Der Verkehr auf der Donau nehme einen ungehinderten Verlauf und werde auch durch besonders schnelle Motorboote beschleunigt.

Eine eindeutige Lektion für Churchill

Rom, 15. Nov. (Eig. Funkm.) Der deutsche Luftangriff auf die Shetland-Inseln findet in der römischen Presse um so größere Beachtung und aufrichtige Bewunderung, als er zeitlich mit den großsprecherischen Behauptungen des Außenministers Churchill zusammenfällt, daß England gerade in dieser Jahreszeit wegen der feuchten Witterungsverhältnisse vor bevorstehenden gefährlichen Angriffen sicher sei. Die deutschen Flieger hätten Churchill eine eindeutige Lektion erteilt und erneut bewiesen, daß die Worte des Führers, „es gibt keine Inseln mehr“, sich immer mehr bewahrheiten.

USA-Dampfer auf dem Wege nach Bergen

Am Sonnabend ist, wie aus Newyork gemeldet wird, der amerikanische Dampfer „Mormacide“ mit einer Ladung von 5000 Tonnen Antarktis, Lastwagen und verschiedenen anderen Waren aus Newyork nach Bergen ausgelaufen. Es handelt sich um das erste amerikanische Schiff, das seit der Abänderung des Neutralitätsgesetzes die Reise nach Europa antritt. Die Reederei erklärt, daß der Dampfer durch das Grönlandmeer fahren werde, um die Kriegszonen zu vermeiden. In amerikanischen Schiffahrtkreisen wird die Fahrt mit außerordentlichem Interesse verfolgt, da sie den Beweis erbringen soll, ob es möglich sein wird, auf dem nördlichen Seewege einen regelmäßigen Verkehr mit Europa zu unterhalten.

Frankreichs Finanzminister bei Churchill

London, 15. Nov. (Eig. Funkm.) Der französische Finanzminister Renaud ist in London eingetroffen, um mit der englischen Regierung „verschiedene finanzielle und wirtschaftliche Fra-

gen zu besprechen, die sich aus der Kriegslage ergeben. Renaud hatte bereits Besprechungen mit mehreren Kabinettsministern, u. a. mit Schatzkanzler Sir John Simon und Marineminister Winston Churchill.



Für erfolgreiche Feindfahrten
Das U-Boot-Kriegsabwehrsystem, dessen Einführung, wie berichtet, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, für erfolgreiche Feindfahrten von U-Boot-Verfügungen der Kriegsmarine angeordnet hat.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Drei weitere führende Gläser von den Franzosen verhaftet

Paris, 14. Nov. Die französische Regierung läßt wahllos alles verhaften, was bisher im Elsaß einen Namen hatte. Wie jetzt bekannt wird, sind der Vorsitzende der elsässischen katholischen Partei, Toppi, der Straßburger Stadtverordnete Schall und sein engster Mitarbeiter Schlegel unter der fadensteinigen Beschuldigung des „Komplots gegen die Staatssicherheit“ ins Gefängnis geworfen worden.

„Der polnische Feldzug — England! Dein Wert!“

In den Wochen nach dem 6. Oktober, an dem der Führer zum letzten Male die Hand zum Frieden gereicht und am polnischen Beispiel die Sinnlosigkeit eines Krieges aufgezeigt hat, ist es der Welt offenbar geworden, daß der polnische Feldzug nur das Prästudium der Generalabrechnung gewesen ist. Die Verantwortung liegt bei den Kriegsheerern in London und Paris, die den Krieg gewollt und damit über das Schicksal von Millionen Menschen entschieden haben. Und nicht nur diese Millionen werden dereinst als Ankläger vor dem Tribunal der Weltgeschichte erscheinen, sondern auch das polnische Volk, das von England verführt, zu den Waffen griff und schon nach wenigen Tagen sein eigenstaatliches Dasein vernichtet sah. Diese Katastrophe und ihre Ursachen in einer mitreißenden und trotz des geringen zeitlichen Abstandes historisch wohlunterrichteten Weise dargestellt zu haben, ist das Verdienst von Rudolf Schaul, der uns in seiner neuen erschienenen Schrift „Der polnische Feldzug — England! Dein Wert“ (Verlag „Die Wehrmacht“, Berlin) noch einmal die spannungsreichen Septembertage erleben läßt. Nach einem Rückblick auf die diplomatische Vorgeschichte des Konfliktes und auf den Friedensplan sowie die wiederholten Versuche des Führers, einen friedlichen Ausgleich mit Polen herbeizuführen, schildert der Verfasser den ruhmreichen Vormarsch der deutschen Armeen, denen es gelang, den großangelegten Plan des deutschen Generalstabes beschleunigt zu verwirklichen und das Schicksal des polnischen Heeres in einer zusammenhängenden Schlachtenfolge praktisch bereits nach acht Tagen zu entscheiden. So entrollt sich uns noch einmal ein Bild von jenen gewaltigen Operationen der einzelnen Heeresgruppen, die dann dem ausgezeichneten Zusammenwirken der Luftwaffe und der Panzertruppen mit allen übrigen Waffengattungen in kürzester Zeit zum Erfolge führten. Besonders Kapitel sind der Vernichtungsschlacht bei Kutno und dem Kampf um Warschau gewidmet, dessen Kapitulation den polnischen Zusammenbruch besiegelte. Eine knapp zusammenfassende militärische Würdigung des „Feldzuges der 18 Tage“ schließt über zu einer höchst interessanten geschichtlichen und staatspolitischen Begründung des Rechtsanspruches Deutschlands und Russlands auf die Neuordnung Osteuropas, die nach dem Willen des Führers beider Völker an Stelle der „majestätischen Zustände“ klare und sichere Verhältnisse schaffen soll. Der Verfasser schließt mit einem Hinweis auf die durch die Rückgliederung der deutschen Gebiete Westpreußens, Polens und Schlesiens erzielte Stärkung der deutschen Wirtschaftskraft sowie auf die wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die dazu beitragen werden, Deutschland und das bisherige deutsch-polnische Gebiet im Interesse des Gesamtvolkes eine Wirtschaftseinheit werden zu lassen. Der Schrift ist weitestgehend Verbreitung zu wünschen; ihr Wert wird noch erhöht durch drei beigegebene Kartenblätter sowie durch ausgezeichnetes, zum Teil unveröffentlichtes Bildmaterial.
Klaus Paul



Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm
(Zeichnung von Rebel / Scherl-M.)

Neues aus aller Welt

— Direkter Zug Berlin-Warschau — In Kutno Anschlußzüge von und nach Lodsch. Zwischen Berlin und Warschau ist nunmehr der direkte Schnellzugverkehr aufgenommen worden. Der Schnellzug D 53, der Berlin-Friedrichstraße um 7.50 Uhr verläßt, verkehrt über die direkte Straße Berlin-Posen-Kutno-Warschau. Er erreicht Warschau-Hauptbahnhof um 20.08 Uhr. Der Gegenzug verläßt Warschau Sbf. um 7.52 Uhr und erreicht Berlin-Friedrichstraße um 19.59 Uhr. Dieser D-Zug erhält noch in Kutno Anschlußzüge von und nach Lodsch.
— Roter Winkel mit dem Lippenstift. Ein 20jähriger Motorradfahrer aus Charlottenburg bei Mähr.-Trübau hatte, um sein Motorrad weiterbenutzen zu können, auf die polizeilichen Kennzeichen seines Kraftwagens mittels eines Lippenstiftes, den er von einem Mädchen erhalten hatte, einen roten Winkel angebracht. Mit dem so gekennzeichneten Kraftwagen unternahm er mit dem Mädchen Fahrten zu einem Kirchweihfest. Das Schnellgericht Mähr.-Schönberg beurteilte diesen Lippenstiftkünstler zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und nahm ihn wegen der Schwere der Straftat sofort in Haft.

Kirchliche Nachrichten
Bischofsverda. Heute 20 Uhr: Kriegsonacht im Melanchthonszimmer. Heinz.

Ämliche Bekanntmachungen
Neulirch (Rauß)
Lebensmittelkartenausgabe
Freitag, den 17. November 1939, im Gemeindeamt und im Gasthof „Deutsche Eiche“ zu den an den Anschlagtafeln bekanntgegebenen Zeiten. Bezugsweise sind mitzubringen.
Am gleichen Tage können Anträge auf Bezugsheine für Textil- und Schuhwaren nicht entgegengenommen, auch Bezugsheine nicht auszugeben werden.
Neulirch (Rauß), am 14. 11. 1939. Der Bürgermeister
Des heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Sanftschrittleiter: Verlagsdirektor Max Fleberer. Verantwortlich für Politik, Unterhaltung, Heimatlich, Bilderdienst und die übrigen Textteil: Max Fleberer; für die Anzeigenleitung: Melanie Max; Text und Verlag von Friedrich Max, sämtlich in Bischofsverda. — Treddner Schriftleitung: Walter Schur, Tredden 11, Uhländstraße 21. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Das „Wörterbuch“ der Bienen

Honigkammern mit „Sopranengel“ — Töne, die man nicht hören kann — Wunder der Tierprache
Die bis ins kleinste gehende Organisation des Bienenstaates, die selbst uns Menschen zum Vorbild dienen kann, zählt zweifellos zu den größten Schöpfungswundern. Es gibt Bienenstaaten, in denen mehr der fleißigen Honigkammerinnen leben, als Deutschland Einwohner hat. Sollte es denkbar sein, daß diese Millionen hochentwickelter Insekten plan- und ziellos in den Tag hineinleben, ohne sich irgendwie über wichtige Ereignisse in ihrem Lebensbereich verständigen zu können? Keineswegs — das genaue Gegenteil ist der Fall. Inner und Naturforscher haben sich schon immer über den ganz hervorragenden Nachrichtenendienst der Bienen gewundert, die es sich gegenseitig sofort mitteilen, wenn sie irgendwo eine neue Nahrungsquelle entdeckt haben. Auch plötzliche Ueberfälle feindlicher Bienen auf Menschen oder Tiere, wobei oft ganze Schwärme auftreten, scheinen wie auf Kommando zu erfolgen.
Man hat in diesem Zusammenhang festgestellt, daß sich die fleißigen Honigkammerinnen mit den antennenartigen Fühlern, die sie am Kopf tragen, weitgehendst über alle „aktuellen Tagesereignisse“ verständigen können. Die Bienen können sich durch Trommeln mit diesen Antennen — ähnlich wie die Meger mit ihren Nachrichtentrommeln im afrikanischen Urwald — gegenseitig sehr genaue Einzelheiten verraten. Es scheint, wie komplizierte, langwierige Verträge ergeben haben, ein ganzes umfangreiches „Wörterbuch“ zu sein, über das die Tierchen verfügen. Sie können sich nämlich sogar „erzählen“, ob ein Stück Zucker, das eine Biene entdeckt hat, auf einer Blume oder einem Keller liegt. Auch die Flugmöglichkeiten zu einer Nahrungsquelle vermögen die sie gegenseitig genau mitzuteilen. So konnte u. a. beobachtet werden, daß Bienen, die von einer anderen darauf aufmerksam gemacht wurden, sich immer wieder durch dasselbe enge Türchen zu einem Zuckerschale drängten, obwohl inzwischen ein anderer, viel bequemerer Zugang geschaffen worden war. Die Bienen kannten eben nur diese eine Eingangspforte, durch die die erste von ihnen zu dem Zucker gelangt war. Diese gegenseitigen Verständigungsmöglichkeiten mittels der „Trommelprache“ sind um so wichtiger, als die fleißigen Honigkammerinnen infolge ihrer schwachen Augen nur über einen sehr beschränkten Gesichtskreis von vielleicht 30 bis 40 Meter verfügen. Ihre Sehorgane haben nämlich keine

Vinse, sondern sind aus Facetten zusammengesetzt, die äußere Eindrücke nur unvollkommen aufnehmen und wiedergeben. Dafür verfügen jedoch die Bienen über ein Stimmorgan, um das sie jede menschliche Sängerin beneiden kann. Es besteht allerdings nicht in einer kraftvollen Lunge mit Kehlkopf und Stimmriemen, sondern einem einfachen Atemloch, in dem ein winziges Häutchen aufspannt ist. Dieses wird bei lebhafter Atmung in Schwingungen versetzt, durch die Töne von fast unvorstellbarer Höhe hervorgerufen werden. Es handelt sich um G- und A über dem hohen C. Keine Sopranistin vermag derartig hohe Töne zu singen, wie sie die Biene mühelos hervorbringt. Dafür gibt es allerdings auch tiefe Bässe und Tenore unter diesen Insekten, denen die Tief- und Mittellage vollkommen fehlt. Konkurrenten haben die Bienen auf diesem Gebiet eigentlich nur unter den Vögeln. Die Stimme der meisten von ihnen liegt so hoch, daß sie die Schallplatte unter gewöhnlichen Umständen nicht mehr wiedergibt. Mitunter singt die Biene wie z. B. der Amselkornweber sogar so hoch, daß wir die Töne mit unserem Gehör überhaupt nicht wahrnehmen. Man erkennt in diesen Fällen nur an den Bewegungen des Schnabels und der Kehle, daß der Vogel offenbar singt, Waisen einlegt und dann wieder weiter singt. So wenig wie mit einer steigend mit dem dreigestrichigen G — wird man daher jemals Bienen als „Sopranfängerinnen“ in einem Konzertsaal auftreten lassen können.
Das Problem der Tierprache ist durch diese wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Verständigungsmöglichkeiten der Bienen um ein gutes Stück seiner Lösung nähergebracht worden. Allerdings gibt es auf diesem Gebiet noch genug Geheimnisse, die den Gelehrten jahrelanges Kopfschmerzen verursachen. Wie kommt es z. B., daß die Waldameisen auf irgendein bestimmtes Zeichen hin an gefährdeten Stellen ihres Baues zusammenkrömen, gemeinsam die schwersten Lasten bewältigen, die ein einzelnes Tierchen überhaupt nicht vom Platz bewegen könnte, und auf ihren Wanderzügen die geregelte Marschordnung bestdisziplinierter Truppenteile einhalten? Auch hier ist ein einheitlicher, fester Wille erkennbar, der das Ganze lenkt. Es muß also unter den Ameisen eine bestimmte Sprache im Umlauf sein, nach der unter allen Umständen verfahren wird. Wie diese ausgegeben und verbreitet wird, ist noch nicht geklärt. Wahrscheinlich verfügen die Ameisen über ähnliche Verständigungsmöglichkeiten wie die Bienen, die mit menschlichen Sprachrichtungen nichts gemein haben.

Ausschnelden!

Reichsleidertarte an Stelle des Bezugschein-systems

Aufbewahren!

Die Bezugscheinregelung für Textilwaren war insofern als eine Zwischenlösung anzusehen, als eine endgültige Lösung umfangreiche Vorarbeiten erforderte, die nur im Kriege gemacht werden konnten.

Baumwolle, Wolle, Jute und Sisal sind vor dem Ausbruch des Krieges nur aus dem Ausland bezogen worden. Neue Einfuhren dieser Rohstoffe werden während des Krieges nicht oder kaum möglich sein.

Kriegsbedarf der Wehrmacht geht allem voraus

Neben diesem Abstoppen der Eindeckungsmöglichkeiten ist nun ein ganz erheblich gesteigerter Kriegsbedarf der Wehrmacht getreten, der selbstverständlich in allererster Linie gedeckt werden muß.

Einfluß der Rohstoffe auf rationellster Grundlage

Bei Kriegsausbruch ist nun eine forcierte Verstärkung der Eigenherzeugung auf allen Gebieten eingeleitet worden. Infolgedessen wird auch auf allen Gebieten, auf denen es notwendig ist, der dringende Bedarf irgendwie gedeckt werden, und zwar nicht nur für das nächste Jahr, sondern solange der Krieg auch immer dauert.

Der Hauptgrund für die Aufgabe des Bezugschein-systems

Ist der, daß es nach ihm unmöglich ist, die Deckung des Bedarfs in irgendeiner Beziehung zu der rohstoffmäßigen Versorgungsmöglichkeit zu bringen. Der Bezugschein sollte ferner eigentlich nur denjenigen in der Besitz neuer Kleidungsstücke bringen, der einen wirklichen Bedarf hat.

Gerechte und gleichmäßige Belieferung aller Volksgenossen

Das Ziel, welches mit der Kleidertarte angestrebt wird, ist die Einfügung der Verbrauchsdeckung in die Gesamtkriegsplanung, die mit den Deckungsmöglichkeiten abgestimmt ist.

wird mit ihr eine größere Einfachheit und Schnelligkeit des Verfahrens und schließlich die völlige Abkehr von der Einzelentscheidung erzielt, die in den meisten Fällen untragbar ist, weil der Betroffene im Grunde doch niemals mit ihr zufrieden sein wird.

Mäntel, Bett- und Hauswäsche, Berufskleidung nur gegen Bezugschein

Was nun die Reichsleidertarte selbst anbelangt, so bleiben außerhalb der Regelung des Verbrauchs von Textilwaren durch die Mäntel, und zwar bei Herren Sommer- und Wintermäntel, bei Damen nur Wintermäntel, ferner Bett- und Hauswäsche aller Art und Berufs- und Berufskleidung.

Starke Bevorzugung der Arbeits- und Berufskleidung

Das Erzeugungsprogramm für die Zukunft sieht eine ganz starke Bevorzugung der Arbeits- und Berufskleidung vor. Auf dem Baumwoll- und Wollsektoren wird etwa die Hälfte der gesamten Spinnstoffmenge für Arbeitskleidung eingesetzt werden, weil es nicht zu verantworten wäre, für rein zivile Zwecke Spinnstoffe einzusetzen, wenn der Bedarf an Arbeitskleidung nicht gedeckt werden kann.

Bei der Bewertung der einzelnen Textilwaren nach Abschnitten

Der Reichsleidertarte (z. B. eine Unterhose, kurz = 12 Abschnitte, 1 Taghemd = 20 Abschnitte, 1 Unterröck = 15 Abschnitte) sind zahlreiche Gesichtspunkte berücksichtigt worden. So sind Artikel, die gewohnheitsmäßig nur von der ärmeren Bevölkerung gekauft werden, mit weniger Punkten bzw. Abschnitten versehen worden als solche, die mehr einen Luxusbedarf darstellen.

Die Regelung für Kinder

Erklinge sind in die Regelung der Kleidertarte nicht eingeschlossen, ihr Bedarfsbedarf soll voll befriedigt werden. Bei Kleinkindern von 2-3 Jahren ist die Kleidertarte einführbar worden, weil die Erwägung, daß man für kleine Kinder Ware auf Vorrat nicht hinlegen würde, sich als abwegig erwies.

Die 100 Punkte bzw. Bezugsrechte sind nach Daten unterteilt

deswegen, weil sonst bei Herausgabe der Karte jeder sofort seinen Jahresbedarf einzudecken bestreben würde. Dies ist nicht möglich, es sind nämlich 50 Punkte ab 1. November, 10 ab 1. Januar, 20 ab 1. März 1940 usw. gültig.

Anzug sofort durch Vorkauf auf die späterhin gültig werdenden Punkte kaufen. Der Warenwert der Abschnitte befindet sich auf der Mitte der Reichsleidertarte verzeichnet, die auch noch Beispiele für die Zusammenstellung des Jahresbedarfes mit den zahlreich gegebenen Möglichkeiten, die sich nach den Bedürfnissen des Inhabers der Kleidertarte richten, enthält.

Nähmittel auf römische Ziffern

Schließlich enthält die Kleidertarte noch eine Anzahl römischer Ziffern, über die während des Jahres jeweils etwas veröffentlicht werden wird. Eine der ersten Veröffentlichungen wird sich auf Nähmittel beziehen. Es wird jeweils veröffentlicht werden, für wieviel Pfennige Nähmittel auf die römischen Ziffern der Kleidertarte bezogen werden können.

Die Versorgung mit Näh- und Stofgarn ist auf sich nicht schlecht, sie wird aber schlecht gemacht durch das unvernünftige Kaufen der Frau. Wenn bei einem Kopfbestand von 84 Wg. für 10 oder 15 Wg. Nähmittel auf einmal gekauft werden, ist es natürlich ausgeschlossen, daß die normale Versorgung der Säben irgendwie dafür ausreicht, bei Stofgarn noch weniger.

Bedarf der Frauen ist bevorzugt

Die Punktbeurteilung ist bei Frauen und Mädchen vorteilhafter als bei Männern gestellt, weil die Frauen einen größeren Verbrauch haben und weil die physiologischen Wirkungen der Bekleidung bei dem weiblichen Geschlecht größer sind als bei dem männlichen. Wenn der Mann mit einem glatt geschneierten Anzug oder einem gestickten Jackett geht, so wird das seine Gesamteinstellung wenig berühren, anders verhält es sich dagegen bei dem Bekleidungsstand der Frau.

Mahnzüge

Die Kleidertarte sieht auch den Einkauf von Meterware vor, der allerdings schlechter gestellt ist als der Einkauf fertiger Kleidungsstücke. Der sich einen Mahnzug machen läßt, muß die Beforgung und Lieferung des Stoffes an den Schneider bewirken. Der Schneider ist in der Lage, z. B. gegen 60 Punkte (Anzug) durch besondere Regelung mit dem Einzelhändler Oberstoff, Futterstoff und Nähmittel zu besorgen.

Die Reichsleidertarte ist somit auch den Erzeugungsplänen entsprechend nach gründlichen Vorbereitungen aufgestellt. Dabei liegt eine Bedarfsdeckung zugrunde, von der mit Sicherheit angenommen werden kann, daß sie, wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände eintreten, in ihrem festgestellten Umfang für den ganzen Krieg aufrechterhalten werden kann.

Hausfrau, begreife Henko spart Seife!

Der schlimmste Feind der Seife ist hartes Wasser. Verrühren Sie vor Bereitung der Waschlösung einige Handvoll Henko im Wasserkessel, dann haben Sie das schönste weiche Waschwasser und nützen die im Waschwasser enthaltene Seife voll aus.

Henko

Herzschill in den Pensil-Worken

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 15. November

Das letzte Blatt

„Sein „letztes Blatt“ muß ich immer an mein Stammbuch denken, in das sich in der Schule alle Klassenkameradinnen eintragen. Mit wunderschönen poetischen Versen natürlich. Obwohl das Buch noch längst nicht voll war, hatte ich eine von ihnen auf die letzte Seite geschrieben. Da stand der Vers: „Ich schreibe mich aufs letzte Blatt, weil's keine guten Gründe hat. Denn liebt dich jemand mehr als ich, dann schreib' er sich noch hinter mich!“ Das war praktisch nicht möglich gewesen. Jedoch — als die Schule aus war, trennten sich unsere Wege. Ich habe von Silbe, die sich auf das letzte Blatt geschrieben hatte, niemals wieder etwas gehört. So ist das mit Kinderfreundschaften.

Aber mit dem letzten Blatt, von dem ich eigentlich erzählen wollte, ist es etwas ganz anderes. Das ist nämlich das gelbe Blatt, das als letzter Gruß des Herbstes noch an den Zweigen unserer alten Kastanienbäume hängt. Es ist wirklich das allerletzte, und wir warten seit Tagen darauf, daß auch dieses endlich vom Wind heruntergeweht wird.

Längst sind die anderen Blätter davongewirbelt. Die meisten hat der Wind gegen die Hofmauer geweht, wo die Hauswirtschafterin jeden Morgen zusammenkehrt. Nun gibt es nicht mehr viel Arbeit mit dem Zusammenlegen von Blättern. Es geht um das letzte Blatt am Kastanienbaum. Es ist fahlgelb und steht doch noch aus wie ein schöner ausgebreiteter Fächer, und die Ränder sind von einem dunklen bräunlichen Rand eingefasst.

Das Blatt weht im Winde. Manchmal zittert es nur leise auf und ab, manchmal flattert es, als würde es im nächsten Augenblick davongerissen. Nun sind alle anderen Blätter des Baumes fahl. Schon zeigen sich an ihnen wieder schwellende Knospen, aber die werden bald den ersten Nachfrösten zum Opfer fallen. Es ist hell geworden, seit unser alter Baum alle seine Blätter abgestreift hat. Nun schaut man durch seine Zweige hindurch, über die Hofmauer hinweg drüben in den Garten, auf dessen schmalen Wegen noch das letzte Herbstlaub liegt. Bis gestern stand noch die alte weiße Gartenbank im Garten — heute morgen hat man sie weggetragen und in den Keller gestellt. Nun steht auch der Garten fast winterlich aus. Wie lange wird es dauern, bis der Schnee die Äste der Bäume in ein zartes weißes Gitterwerk verwandelt?

Die Bäume schlafen. Das letzte Blatt weht im Winde. Der Herbst nimmt Abschied.

Leer werdende Wohnungen melden!

Kinderreiche sind zu bevorzugen

Das Rassenpolitische Amt bei der Gauleitung Sachsen der NSDAP, erläßt gemeinsam mit dem Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine e. V., St. Dresden, und dem Reichsbund der Kinderreichen, Landesverband Sachsen, folgenden Aufruf:

Die Zukunft unseres Volkes wird wesentlich mit bestimmt durch seinen Kinderreichtum. Der Notwendigkeit seiner besonderen Förderung kann sich gerade heute niemand verschließen. Während die nationalsozialistische Regierung den Kinderreichtum durch steuerliche und soziale Maßnahmen fördert, müssen Vermieter und Mieter alles daran setzen, die Unterbringung der Kinderreichen in geeignete Wohnungen zu erleichtern. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Verordnung vom 20. April 1939 die rechtliche Grundlage für eine Zwangsregelung auf diesem Gebiete geschaffen. Dant des Verständnisses, daß der weitest ausdehnende Teil des Hausbestandes in Sachsen bisher der Forderung nach bevorzugter Unterbringung Kinderreicher bei Vermietung leergewordener Wohnungen entgegengebracht hat, konnte in Sachsen bislang von Zwangsmassnahmen abgesehen werden.

Soll die zwischen der NSDAP — Rassenpolitische Amt — Gauleitung Sachsen, dem Reichsbund der Kinderreichen, Landesverband Sachsen, und dem Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine e. V., Dresden, getroffene Vereinbarung über die Vermietung leer werdender Wohnungen in der Regel bei den örtlichen Organisationen des sächsischen Hausbesitzerverbandes beibehalten und nicht durch eine Zwangsregelung ersetzt werden, so ist erforderlich, daß sämtliche Hausbesitzer ihrer Meldepflicht genügen und die für Vermietung an Kinderreiche geeigneten Wohnungen auch an solche vermieten, soweit sie ihnen vom Rassenpolitischen Amt bzw. vom Reichsbund der Kinderreichen benannt werden. Die Benennung Kin-

derreicher durch diese Stellen bietet Gewähr dafür, daß es sich bei den Zugewiesenen, unter denen der Hausbesitzer die Wahl hat, um ergebende Volkfamilien und nicht um asoziale Elemente handelt.

Liegen in Einzelfällen besondere Gründe vor, die leerwerdende Wohnung nicht an eine kinderreiche Familie abzugeben, so soll der Hausbesitzer gern seine Kinder in sein Grundstück aufnehmen möchte, oder weil schon mehrere kinderreiche Familien im Grundstück wohnen, so ist die Wohnung demnach zu melden. Sie kann aber auf einen entsprechenden Antrag, der mit der Meldung einzureichen ist, zur anderweitigen Vermietung freigegeben werden.

Von sämtlichen Mietern muß erwartet werden, daß sie ihrem Hausbesitzer anlässlich der Vermietung von Wohnungen an Kinderreiche im Grundstück keine Schwierigkeiten bereiten. Wer die Aufnahme Kinderreicher grundsätzlich ablehnt, versündigt sich an seinem Volkstum und schließt sich damit aus der Volksgemeinschaft aus.

• **Nachrichten des Standesamts Bischofswerda vom 6. bis 11. November 1939.** Geburten: Rolf Alfons Berger, Helmsdorf, 1 Tochter. Kurt Fritz Kunze, Bischofswerda, 1 Sohn. Eine uneheliche Geburt. — Eheschließungen: Hans Rudolf Gottsch, Bischofswerda, mit Hildegard Dastler, Bischofswerda. Max Paul Große, Bischofswerda, mit Anna Frieda Franz, Bischofswerda. Adalbert Oskar Stange, Demitz-Thumitz, mit Frida Käthe Röder, Bischofswerda. Willi Ulrich, Bischofswerda, mit Hildegard Elfriede Winkler, Bischofswerda. Rudolf Lehmann, Bischofswerda, mit Elsa Elisabeth Sieckant, Baunzen. — Sterbefälle: Keine.

• **Die Maßnahmen gegen Trunkenbolde** — Auch Namensveröffentlichung zulässig. Durch die Polizeiverordnung über das Wirtshausverbot ist auch in den Ländern, in denen nach Landesrecht eine Rechtsgrundlage für derartige Maßnahmen nicht bestand, die Möglichkeit geschaffen worden, mit Wirtshausverboten gegen Trunkenbolde vorzugehen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat die Polizeibehörden ersucht, von dieser Verordnung in allen Fällen Gebrauch zu machen, in denen ein Vergehen gegen Trunkenbolde angezeigt ist. Wirtshausverbote dürfen inoffiziell selbstverständlich nicht gegen Personen erlassen werden, die gelegentlich einmal betrunken gewesen sind. Vielmehr wird es sich empfehlen, den Erlass eines Wirtshausverbotes anzubringen. Ueber den Rahmen der Polizeiverordnung hinaus wird den Polizeibehörden eine Prüfung anbegehrt, inwieweit ein Bedürfnis und die Möglichkeit besteht, die Namen von ausgesprochenen Trunkenbolden, gegen die wiederholt mit Wirtshausverboten vorgegangen werden mußte oder die ein Verbot nicht befolgt haben, in der Tagespresse bekanntzugeben.

• **Serrenloses Herrenfahrrad** wurde während der Verbunkelung in den letzten Tagen aufgefunden. Eigentümer soll sich in der Polizeiwache melden.

• **Tag der deutschen Hausmusik am 21. November.** Der Tag der deutschen Hausmusik, der sich seit seinem Bestehen zu einer Gelegenheit ungemein fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen Schulen und Privatmusikern entwickelt hat, soll auch in diesem Jahre am 21. November, soweit es unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist, eindrucksvoll gestaltet werden. Der Reichserziehungsminister hat die würdige Ausgestaltung des Tages den Schulen zur Pflicht gemacht.

• **Erweiterung der Rundfunkgebührenbefreiung** — Auch die Angehörigen der Einberufenen werden berücksichtigt. Im Hinblick auf die gegenwärtig erhöhte Bedeutung des Rundfunks hat der Reichspostminister die Rundfunkstellen vergrößert, damit bei der Befreiung von der Rundfunkgebühr kinderreiche Familien sowie die minderbemittelte Bevölkerung ländlicher Bezirke, vor allem aber auch die Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen, in höherem Maße als bisher berücksichtigt werden können. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb neue Bestimmungen über die Befreiung von der Rundfunkgebühr erlassen. Kinderreiche Volksgenossen können von der Zahlung befreit werden, wenn ihr Einkommen bei Familien mit drei oder vier Kindern mit zwei Kindern den dreifachen Betrag des Richtsatzes der allgemeinen Fürsorge, bei größeren Familien den vierfachen Betrag nicht übersteigt. Von der Zahlung der Rundfunkgebühr können ferner Volksgenossen befreit werden, deren monatliches Einkommen bestimmte Beträge nicht übersteigt, und zwar beim Haushaltsvorstand oder Alleinstehenden in den verschiedenen Ortsklassen 48 bis 64 Mark. Hierzu sind die Zuschläge für die weiteren Haushaltsangehörigen zu berücksichtigen. Für Empfänger von Familienunterhalt gilt eine höhere Einkommensgrenze. Sie können von der Rundfunkgebühr befreit werden, wenn das monatliche Einkommen der Ehefrau des Einberufenen 100 Mark und sonstiger Angehöriger als Haushaltsvorstand oder Alleinstehender 80 Mark nicht übersteigt. In diesen Beträgen treten die Zuschläge für weitere Haushaltsangehörige. Die Ausgaben für Miete dürfen von dem Einkommen nicht abgezogen werden, dagegen bleiben die laufenden Kinderbeiträge an kinderreiche Familien außer Ansatz.

Wenn eine besonders begründete wirtschaftliche Notlage vorliegt, können von der Rundfunkgebühr auch Volksgenossen befreit werden, deren Einkommen die genannten Einkommensgrenzen um nicht mehr als 15 Prozent überschreitet.

• **Bußplan, 15. Nov. Serrenloses Fahrrad.** Hier wurde ein älteres Serrenfahrrad aufgefunden. Marke und Nummer unbekannt (vermutliche Nr. 1176). Schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, gute graue Gummi, Dynamo und Karbidlampe. Das Rad wird im Gemeindeamt Buslau verwahrt.

• **Gaufig, 15. Nov. Auf ein wahrhaft biblisches Alter** kann die Witwe Marie Rood zurücksehen. Sind ja ihre beiden Kinder schon im dem Alter, daß sie beide Rentienempfänger sind. Sie wohnt im Ortsteil Golenz bei ihrem Sohne, einem Eisenbahner in Ruhe. Am heutigen Mittwoch feiert die hochbetagte Frau ihren 94. Geburtstag. Leider ist das bejahrte Geburtstagskind bereits seit 15 Jahren erblindet. Auch das Hören will nicht mehr recht geben, so daß die Geburtstagsgaben und Wünsche der beiden Kinder, zweier Enkel und dreier Urenkel nicht mehr recht vernommen werden können. Sonst aber ist das alte Mütterchen noch gut bei Kräften. Auch von dieser Stelle aus herzlichsten Glückwünsche!

Neukirch (Saxf.) und Umgegend

Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes

Freitag, den 17. 11. 1939, findet die 1. Betreuung durch das RWSB. 39/40 statt; vorm. für die Hilfsbedürftigen des Oberdorfes, nachm. für die Hilfsbedürftigen des Niederdorfes. — Gebrechliche können einen Bekannten zur Entgegennahme beauftragen. Kindern wird nichts ausgedient!

Es sind folgende Zeiten und Anfangsbuchstaben zu beachten: von 8—9 Uhr vorm. und 2—3 Uhr nachm. Buchst. M—G. von 9—10 Uhr vorm. und 3—4 Uhr nachm. Buchst. S—R. von 10—11 Uhr vorm. und 4—5 Uhr nachm. Buchst. T—K. von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachm. Buchst. Q—J.

Die Geschäftsstelle der NSD. Neukirch (Saxf.) 1

• **Dorf, Ortsteil Dehna, 15. Nov. Tödlicher Sprung von der „Laufer Warte“.** Am vergangenen Sonntag, vermutlich früh gegen 5 Uhr, suchte ein Lebensmüder den Tod durch Abpringen von der neuerbauten Reichsautobahnbrücke, die hier beim Abgott das Spreetal überspannt. Bei der aufgefundenen Leiche wurde durch den hinzugezogenen Arzt ein Bruch der Wirbelsäule festgestellt, wodurch der Tod sofort eingetreten sein dürfte. Der Lebensmüde war im Krankenhaus Baunzen in Behandlung untergebracht und hatte sich von dort entfernt, um hier den Tod zu suchen. Vermutlich trieb ein unheilbares Leiden den bedauernswerten Menschen zu dieser Tat. Es handelt sich bei dem Toten um den 29 Jahre alten, verheirateten Fabrikarbeiter Johannes Kolpe, wohnhaft geteilt Baunzen, Weidischer Kirchhof 5.

Gemeinschaftsleiter-Tagung der Kreisgruppe Baunzen im Deutschen Siedlerbund

Die gutbesuchte Tagung eröffnete Gaugruppenleiter Vink, Baunzen, am Sonntagvormittag mit begründeten Worten im „Brauhausgarten“ in Baunzen. Der Stellvertreter des dienlich verbundenen Kreisleiters Hg. Martin wies den neuen Kreisgruppenleiter Hg. Otto Hübke, Baunzen, unter Bekanntgabe dessen Pflichten in sein neues Amt ein und verpflichtete ihn, der nunmehr die Verhandlungen weiterführte, um zuerst Siedlerlingnahme mit den Gemeinschaftsleitern, darunter auch denen von Bischofswerda, zu nehmen und deren Anregungen und Wünsche zu hören, bzw. die reichlich über alle Arbeitsgebiete gestellten Fragen zu klären. Durch Erheben von den Blättern wurde der Toten des 8. November in München in ebender Weise gedacht. In den weiteren Aussprachen wurden auch Tierhaltungs- und Fütterungsfragen eingehend behandelt, in die u. a. auch der Siedlerberater Barfisch, Schirgiswalde, Härend eingriff, während der neue Kreisgruppenleiter Hübke als langjähriger Jäger an einem Silber-Rammeln den Wert des Felle erklärte, und die Maßnahmen, welche zur Erreichung eines vollwertigen Felle führen. Die Lehrkräfte sollen die Siedlergärten durchgehen und die Anlegung der Leimgürtel kontrollieren. Der Siedler habe den deutschen Grund und Boden als Treuhänder übergeben bekommen und soll befreit sein, die Ernährungsgrundlage für Mensch und Tier in der Hauptfache selbst zu erzeugen. In der jetzigen Kriegszeit darf keine Siedlerstelle und kein Eigenheimwesen ohne Kleintiere, besonders Hühnerhaltung, sein, damit alle Haus- und Gartenabfälle rest-

Veruchung im Nebel

Erzählung von W. P. Löfflinger

(Nachdruck verboten)

Die Leute nannten ihn den Kinder-Wörn, denn keinem ließen die Kinder so die Treue, wie dem blonden Steuermann drüben im Werhafen. Wörn liebte die Kinder, obwohl er in seinem blauen Sweater häßlich genug ausah, um bei den Mädchen bessere Kurzwahl zu suchen. Doch sein Weg führte ihn stets an der Hafenschleuse vorbei. Ein kleiner Sprachfehler hatte wohl dazu beigetragen, daß Wörn das Wirtshaus und den Tanzboden nicht und seine Freizeit den Kindern schenkte. Ja, der Kinder wegen hatte er sich sogar mit Ove Nielsen entwöhnt, seinem einzigen Schulfreund.

Damals, vor einem Jahr, war Nielsen in die Stadt gezogen. Er hatte dort geheiratet. Vor kurzem jedoch war er wieder zurückgekehrt, und seitdem waren die Kinder mit Wörn nicht mehr zufrieden.

„Du hast uns doch versprochen, mit uns dort hinauszufahren“, drängten sie als Wörn ihren Schulweg kreuzte. Allein Wörn wollte plötzlich nichts mehr vom Deutschturm wissen. Trotz des Streits hatte er immer wieder gehofft, noch einmal mit dem Freund zusammenzukommen. Jetzt war eine Frau da, ein Wesen, das von nun an und für immer zu Ove Nielsen gehörte, und Wörn empfand zum erstenmal seine grenzenlose Einsamkeit.

Am Abend schritt er zur Hafenschleuse hinüber. Werftarbeiter sahen dort und Jungfische mit ihren Mädchen. Zwei dunkelhäutige Matrosen mit kleinen Kieblatthöringen boten abseits an einem Tisch. So ließ sich Wörn in ihrer Nähe nieder. Er wollte nicht, welches innere Drängen ihn herber getrieben hatte. Keuglerige Blicke flogen zu ihm herüber. Doch Wörn sah schweigend hinter seinem Glas, als ein Mädchen über die Schwelle trat, zierlich und von unerwarteter Anmut.

So ein hübscher Vogel war lange nicht hier“, lachte einer der beiden Matrosen, indem er sich vertraulich neben das Mädchen stellte. Die Werftarbeiter nickten und schmunzelten. Auch Wörn starrte die Fremde an, wie von einer seltsamen Kraft

gebannt. Doch als das Mädchen den Matrosen abwehrte, als sie sich hilfesüchtig umblückte, schab Wörn seinen Stuhl zurück und stellte sich zornig zwischen die beiden Matrosen.

In Augenblicken der Erregung stockte seine Stimme, sein Sprachfehler machte sich bemerkbar, und so lachten ihm die Matrosen nur höhnisch ins Gesicht, als er nach dem Grund ihres zudringlichen Betragens fragte. „Er löst mit der Zunge an! So ein Anruhrhahn will uns Lehren erteilen!“ riefen sie.

Wörn stand kreidebleich, ohne etwas zu erwidern. Allein, als der kleine gelbhäutige Matrose von neuem zudringlich wurde, schlug Wörn in einer fähigen Aufwallung zu, bis ihn die Gäfte zurückdrückten, während die Fremde an ihm vorbei ins Freie huschte. „Na, jedenfalls wird dir Ove Nielsen diese Geldtanke danken“, rief einer. „Wer seine Haut so mutig für die Frau eines anderen zu Markt trägt.“

„Die Frau — eines anderen?“ murmelte Wörn. „Nielsen, vom Deutschturm draußen, hat doch in der Stadt geheiratet. Die kleine Schwärze eben war seine Frau!“

Wörn wandte jäh den Kopf. „Das ist eine Dägel!“ stieß er durch die Zähne. Doch die Wirtshausleute sahen nur stumm in die Dunkelheit. Stromanswärts dem Deutschturm zu, entschwand ein schwacher Lichtschein, und Wörn trat schmerzhaft auf den Hafenplatz hinaus. Die erste Frau, die sein Herz in Unruhe versetzt hatte, sollte dem früheren Freund gehören? Wörn wehrte diesen Gedanken ab. Wenn ich morgen den Landdampfer ins Freiwasser schlepe, werde ich aufpassen, ob ich sie auf der Rolle sehe. Und irgendwie erleichtert, gab er sich mit diesem Gedanken zufrieden.

Indes die Worte der Jungfische fanden schon anderntags eine unerwartete Bestätigung. Beim Passieren des Deutschturms beide Male schien Nielsen Frau schon auf ihn gewartet zu haben. Nicht ans Ufer tretend, lächelte sie zu ihm herüber, als wollte sie ihn mit diesem Lächeln rufen, und Wörns Hände schlossen sich fest um das Steuer. Ja, als sie auch tags darauf nach ihm Ausschau hielt, rief er den Maschinisten ans Steuer und stieg verlegen den Niedergang hinab, um nicht gesehen zu werden.

Er liebte die Frau, wie er noch nie zuvor einen Menschen geliebt hatte. Aber dieses Lächeln war ein Verrat an dem

früheren Freund. Er durfte dieser Veruchung nicht nachgeben. Allein das Schicksal meinte es anders mit Wörn. Schon wenige Tage später, beim Ueberqueren des Volkwerks, trat ihm der Hafentarzt entgegen. Sichtlich in Eile, hat er, zum Leuchtturm hinausgefahren zu werden. Ove Nielsens Frau sei erkrankt.

Wörn starrte betroffen auf den kleinen bebrillten Herrn. Aber dann schritt er stumm voraus zum Kai, und gleich danach raufte der Schlepper zum Leuchtturm hinaus. Wäß und angepannt stand Wörn im Ruderschiff. Er wußte, heute noch würde er dem früheren Freund gegenübertreten. Und als er an der Kajstiege festmachte und der Arzt hastig im Nebel verschwand, wartete er in qualvoller Ungewissheit.

Um seine Unruhe zu bezwingen, brante er sich eine Zigarette an. Doch ehe er den ersten Zug tun konnte, fuhr er erschrocken zusammen. Durch den ziehenden Dunst bewegte sich eine Gestalt auf ihn zu — der frühere Freund. Ernst und ruhig trat Ove Nielsen näher. Ein Schimmer warmer Dankbarkeit leuchtete in seinen Augen, und als er heran war, streckte er Wörn die Hand hin. „Ich ahnte, daß du den Arzt hier herausfahren würdest, Wörn“, sagte er leise. „Wir hatten uns damals wegen der Kinder entwöhnt. Aber jetzt ist auch bei uns ein Junge eingetroffen. Kurz bevor der Arzt kam.“ Er nickte, als er Wörns ungläubigen Schreck wahrnahm, und nickte. „Kurz bevor der Arzt kam, wollte ich schon nach dir schicken, Wörn, weil du doch von allen Kindern immer der beste Freund warst. Und dann hast du auch vor Tagen meiner Schwägerin so entlassen die Matrosen vom Hals gehalten.“

„Deiner Schwägerin?“ murmelte Wörn. „Dann die Matrosen vom Hals gehalten.“

„Die Schwester meiner Frau“, verblüffend Ove Nielsen lächelnd. „Ingrid ist Krankenpflegerin, deswegen hat ich sie, auf einige Zeit zu uns zu kommen. Nebrigens erwartet sie dich wohl drüben am Haus.“

Wörn suchte verwirrt nach einem Wort. Er sah Nielsens Schwägerin herankommen. Doch immer noch wagte er sich nicht zu rühren, als könnte dieser schöne Traum zerfallen. Und erst, als sie ihm herzlich ihre Hand entgegenstreckte, wich die Verzauberung von Wörn, und froh und dankbar spürte er, daß ihm eine gute Tat in dieser Stunde unerwarteten Lohn besichert hatte.

Jeden Abend daran denken:

Chlorodont wirkt abends am besten!

los verwertet werden können. Mit einer Führerführung, die die dreifache Tagung, die den Teilnehmern viel Belehrungs- und Wissenswertes brachte, aus.

Sauberkeit ist Krankheitsverhütung

Wohin man im Betriebe des Alltags auch blickt, überall sieht man Schmutz und Staub an Gegenständen fest, mit denen menschliche Hände notwendigerweise in Berührung kommen müssen. Besonders groß ist die Gefahr in Betrieben, in denen mit Material gearbeitet wird, das giftig wirkt, wenn es an oder in den Körper kommt. Wer in solchen Betrieben z. B. in der

Frühstückspause Nahrungsmittel zu sich nimmt, die er mit ungewaschenen Fingern anfacht, wird die Strafe für seine Sorglosigkeit und Unordentlichkeit sehr bald am eigenen Leibe spüren.

Jeder Mensch sollte es als selbstverständliche Pflicht gegen sich selbst ansehen, nur mit tadellos gewaschenen Händen zu essen. Überall ist die Luft voll von vielen winzigen Keimen, die mikroskopisch sichtbar sind. Diese Keime, die wir Bakterien und Viren nennen, sind besonders im Staub lagern sie sich in unheimlichen Mengen ab und behalten fast unbeschränkte Zeit hindurch ihre Fähigkeit, den Menschen krank zu machen. Wer nun mit staubigen und arbeitschmutzigen Fingern sein Früh-

stückbrot anfacht, sich den Mund wischt, die Hände mit dem Taschentuch säubert, das er nachher wieder zum Mundwischen benützt, der verflucht gewissermaßen selbst diese Krankheitserreger in seine inneren Organe.

Beim Zusammentreffen besonders unglücklicher Zufälle und Momente kann man sich auf diese Weise schwere Krankheiten zuziehen. Freilich soll man durch diese Warnung sich nicht zu übertriebener Bangenheit verleiten lassen. Wo zu der Erkenntnis, daß Sauberkeit ein wesentlicher Bestandteil der Schuttmittel ist, der Wille zur Keimfreiheit und Disziplin gegen sich selbst und andere hinzukommt, wird der Kampf gegen Staub und Schmutz nicht erfolglos bleiben.

Die neuen Lebensmittelkarten ab 20. November

Erhöhte Butter- und Fleischrationen — Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter Zulagekarten für Nachtarbeit — Neue Reichsfettkarten für Kinder

Vom nächsten Montag, dem 20. November, an gelten neue Lebensmittelkarten, die den Verbrauchern bis dahin zugesetzt wurden. Sie bringen, abgesehen von den unseren Lesern bereits bekannten Sonderzuteilungen und teilweise auf längere Zeit erhöhten Rationen, eine Reihe von einschneidenden Neuerungen, die im folgenden eingehend erläutert werden. Außerdem werden wir aus kommenden Freitag oder Sonnabend eine tabellarische Uebersicht veröffentlichen, aus der die Gutsfrau die genauen Mengen, die sie in der kommenden Woche einkaufen kann, ersieht wird. Die Neuverteilung erfolgt bis insgeheim auf die Zeit vom 20. November bis zum 14. Januar.

Neben Einzelheiten über die praktische Durchführung der Verbesserungen geben wir heute eine genaue Uebersicht über die den einzelnen Verbrauchergruppen in der Zeit vom 20. November bis 17. Dezember und vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 zuzustehenden Lebensmittelmengen.

Neu ist die Einführung besonderer Brot-, Fleisch- und Fett-Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter und von Zulagekarten für gewisse Gruppen von Arbeitern, die zwar, wie bereits gestern berichtet, nicht Schwer- und Schwerstarbeiter sind, aber wegen langer Arbeitszeit, wegen langer Wege zur Arbeitsstätte oder im Hinblick auf Nachtarbeit eine besondere Berücksichtigung erfordern. Die Zusatzkarten und die Zulagekarten werden durch die Betriebe verteilt. Für Kinder bis zu drei Jahren und für Kinder von drei bis sechs Jahren werden neue Reichsfettkarten eingeführt, da nunmehr die neue Unterscheidung zwischen Kindern bis zu drei und von drei bis sechs Jahren — übrigens auch bei der Verpflegung mit Milch — geschaffen wurde.

Die Fleischkarte für Wärmelade und Zucker ist zu einer Reichsfettkarte für Wärmelade, Zucker und Eier erweitert worden.

Bei dieser Gelegenheit sei betont, daß Berichte über eine bevorstehende Einführung einer Kartoffelkarte unzutreffend sind.

Im allgemeinen ist das nun schon bewährte System auch für die am 20. November zur Verteilung kommenden Karten beibehalten worden, wobei Mengenänderungen und Sonderzuteilungen im Ausdruck jeweils berücksichtigt wurden. Auch die Handhabung der Lebensmittelkarte, die künftig nicht mehr zum Eierbezug berechtigt, ist nunmehr durch Ausdruck der Menge und durch gruppenweise Angabe der auf sie zu beziehenden Lebensmittelarten erleichtert worden. Die einzelnen Abschnitte L 1 bis L 48 sind in N (Nährmittel) 1 bis N 48 umbenannt worden. Wieder sind beim Gebrauch die Einzelabschnitte der Karten mit Bestellheften zu entwerfen und die Abschnitte der Karten ohne Bestellhefte abzutrennen; zur Erleichterung wurden die abzutrennenden Abschnitte mit perforierten Linien umrandert.

Die Zusatzkarten

Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten also ab 20. November die auch für die Normalverbraucher bestimmten Brot-, Fleisch- und Fettkarten und außerdem die neu eingeführten Zusatzkarten, welche über die Mengen an Brot, Fleisch und Fett lauten, die die Schwer- und Schwerstarbeiter als Zusatz zu den Rationen der Normalverbraucher erhalten. Bei der Formgebung der Zusatzkarten sind die Mengen auf die Einzelabschnitte so verteilt worden, daß auch den Belangen der Wertflächenverpflegung Rechnung getragen ist. Zu diesem Zweck ist die je vier Wochen geltende Fleisch-Zusatzkarte für Schwer- und Schwerstarbeiter mit je acht Abschnitten über je 100 Gramm Fleisch oder Fleischwaren ausgestattet worden. Auf diese Einzelabschnitte können die Schwer- oder Schwerstarbeiter also wöchentlich 200 Gramm Fleisch oder Fleischwaren in der Wertfläche verabsorbiert werden. Die Fett-Zusatzkarte für Schwer- und Schwerstarbeiter enthält einen Bestellheft für Margarine oder Kunstspeisefett oder Speisefett über 160 Gramm. Zu diesem Bestellheft gehören vier Einzelabschnitte, die über je 40 Gramm lauten und jeweils für eine Woche gelten. Dieser Bestellheft ist besonders für die Wertflächenverpflegung geeignet. Da dem Schwerarbeiter außer diesen an den Bestellheften gebundenen 160 Gramm Margarine usw. weitere 90 Gramm Margarine usw. zustehen, ist für diese Menge ein besond. Abschnitt geschaffen worden. Dieser Einzelabschnitt, der neben den Bestellheften angebracht ist, ist beim Bezug der Waren vom Verteiler abzutrennen.

Die Zulagekarten

Die neu eingeführten Zulagekarten für gewisse eingangs erwähnte Gruppen von Arbeitern enthalten für Fleisch oder Fleischwaren 4 Einzelabschnitte über je 100 Gramm und für Fett (Margarine oder Kunstspeisefett oder Speisefett) einen Abschnitt über 80 Gramm. Diese Zulagemengen sollen in erster Linie der Erleichterung der Wertflächenverpflegung dienen. Dabei wird davon ausgegangen, daß der Berechtigte, wenn er hierfür täglich eine warme Mahlzeit im Betrieb erhält, die gleiche Menge aus seiner Normalkarte zur Verfügung stellt, also insgesamt wöchentlich 200 Gramm Fleischartenabschnitte und 40 Gramm Fettartenabschnitte abgeben kann.

Die Verwendung der Zulagekarten ist aber nicht auf die Wertflächenverpflegung beschränkt; vielmehr können die Karten — besonders wo Wertflächen fehlen — auch wie andere Fleisch- und Fettkarten verwendet werden.

Die Abgabe von insgesamt 160 Gramm monatlich an Fettabschnitten für die Wertflächen wird von den Inhabern der Zulagekarten im Interesse der Einheitslichkeit am besten so gehandhabt, daß hierfür die zwei 80-Gramm-Abschnitte a 1 und a 2 der Reichsfettkarte nebst der dazugehörigen Hälfte des Bestellheftes a verwendet werden. Geht dies, so können die 80 Gramm Fett der Zulagekarte beim Verteiler für den Hausgebrauch bezogen werden.

Die Lebensmittelmengen

Nachdem wir in unserer Veröffentlichung vom 7. November eine allgemeine Uebersicht über die erhöhten Zuteilungen für längere Zeit (Fleisch für die Versorgungsberechtigten, Butter und Kakaopulver für Kinder), besonders zusätzliche Zuteilungen (Fleisch, Butter, Eier, Schokolade oder Pralinen, Lebkuchen im Dezember, Reis in der Zeit vom 18. 12. 39 bis 14. 1. 1940 und Hülsenfrüchte in der Zeit vom 15. 1. 40 bis 10. 3. 40) und die veränderte Fettzuteilung gegeben haben, die im Interesse der Vorratsspolitik bei erhöhten Butterrationen eine gleichzeitige entsprechende Kürzung der Zuteilung an Margarine und Schweinefleisch vorsieht, bringen wir nun eine genaue Zusammenstellung der dem Verbraucher auf die einzelnen Karten für die Zeit vom 20. 11. bis 17. 12. und 18. 12. 1939 bis 14. 1. 1940 zuzustehenden Lebensmittelmengen:

Reichsbrotkarte

Normalverbraucher

Abschnitt 1—4 je 1000 Gramm Brot
Abschnitt 5—8 je 500 Gramm Brot
Abschnitt 9—12 je 500 Gramm Brot oder je 375 Gramm Mehl
Abschnitt a und b 32x50 Gramm Brot
Vierwochenration 9,6 Kilogramm Brot bzw. 7,6 Kilogramm Brot und 1,5 Kilogramm Mehl.

Schwerarbeiter

Rationen wie Normalverbraucher, außerdem auf die Abschnitte der Brot-Zusatzkarte
Abschnitt 1—4 je 500 Gramm Brot
Abschnitt 5—8 je 500 Gramm Brot oder je 375 Gramm Mehl
Abschnitt a und b 32x50 Gramm Brot
Vierwochenration 15,2 Kilogramm Brot bzw. 11,2 Kilogramm Brot und 3 Kilogramm Mehl.

Schwerstarbeiter

Rationen wie Normalverbraucher, außerdem auf die Abschnitte der Brot-Zusatzkarte
Abschnitt 1—4 je 1000 Gramm Brot
Abschnitt 5—8 je 500 Gramm Brot
Abschnitt 9—12 je 500 Gramm Brot oder je 375 Gramm Mehl
Abschnitt a und b 32x50 Gramm Brot
Vierwochenration 19,2 Kilogramm Brot bzw. 15,2 Kilogramm Brot und 3 Kilogramm Mehl.

Kinder bis zu sechs Jahren

Abschnitt 1—4 je 100 Gramm Brot
Abschnitt 5—8 je 500 Gramm Brot oder 375 Gramm Mehl
Abschnitt X 4x125 Gramm Kindernährmittel
Vierwochenration 4,4 Kilogramm Brot bzw. 2,4 Kilogramm Brot und 1,5 Kilogramm Mehl, 500 Gramm Kindernährmittel.

Kinder von 6 bis 10 Jahren

Abschnitt 1—8 je 500 Gramm Brot
Abschnitt 9—12 je 500 Gramm Brot oder 375 Gramm Mehl
Abschnitt a und b 8x100 Gramm Brot
Vierwochenration 6,8 Kilogramm Brot bzw. 4,8 Kilogramm Brot und 1,5 Kilogramm Mehl.
Auf die mit einem Kreuz (+) und dem Buchstaben B bezeichneten Abschnitte bleiben Zuteilungen vorbehalten.

Reichsfleischkarte

Normalverbraucher

Abschnitt 1—3
Abschnitt 5—7
Abschnitt 9—11
Abschnitt 13—15. Auf jeden dieser Abschnitte 100 Gramm Fleisch oder Fleischwaren

Abschnitt F1 12 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren
Abschnitt a, b, c, d 16x50 Gramm Fleisch oder Fleischwaren
Vierwochenration 2125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren (bisher 2000 Gramm)
Abschnitt F1 4 + 125 Gramm Sonderzuteilung vom 18. 12. bis 14. 1.

Schwerarbeiter

Rationen wie Normalverbraucher, außerdem auf die Abschnitte der Fleisch-Zusatzkarte
Abschnitt a und b 8x150 Gramm Fleisch usw.
Abschnitt c und d 8x100 Gramm Fleisch usw.
Vierwochenration 4125 Gramm Fleisch (bisher 4000 Gramm) + 125 Gramm Sonderzuteilung vom 18. 12. bis 14. 1.

Schwerstarbeiter

Rationen wie Normalverbraucher, außerdem auf die Abschnitte der Fleisch-Zusatzkarte
Abschnitt a und b 8x250 Gramm Fleisch usw.
Abschnitt c und d 8x100 Gramm Fleisch usw.
Vierwochenration 4925 Gramm Fleisch (bisher 4800 Gramm) + 125 Gramm Sonderzuteilung vom 18. 12. bis 14. 1.

Kinder bis zu sechs Jahren

Abschnitt 1—4 je 125 Gramm Fleisch usw.
Abschnitt a—d je 125 Gramm Fleisch usw.
Abschnitt F1 125 Gramm Fleisch usw.
Vierwochenration 1125 Gramm Fleisch (bisher 1000 Gramm).

Kinder von 6 bis 14 Jahren

Rationen wie Normalverbraucher
Auf die F1 — Einzelabschnitte der Reichsfleischkarte ohne Mengendruck bleiben Zuteilungen vorbehalten.

Reichsfettkarte

Normalverbraucher

Abschnitt 1, 3 und 4 je 125 Gramm Butter
Abschnitt 2 200 Gramm Butter
Vierwochenration 575 Gramm Butter (bisher 450 Gramm)
Abschnitt Sonderzuteilung + 125 Gramm vom 4. 12. bis 17. 12. und 18. 12. bis 31. 12.
Abschnitt a 1 und a 2 je 80 Gramm Margarine usw.
Abschnitt b 1 90 Gramm Margarine usw.
Abschnitt b 2 62,5 Gramm Margarine usw.
Vierwochenration 312,5 Gramm Margarine usw. (bisher 375 Gramm).
Abschnitt 1—3 je 62,5 Gramm Schweinefett usw.
Vierwochenration 187,5 Gramm Schmalz usw. (bisher 250 Gramm).
Abschnitt 1—4 je 62,5 Gramm Käse oder je 125 Gramm Quark.
Vierwochenration 250 Gramm Käse oder 500 Gramm Quark (wie bisher).

Schwerarbeiter

Rationen wie Normalverbraucher, außerdem Margarine und Schmalz auf die Abschnitte der Fett-Zusatzkarte.
Vierwochenration 575 Gramm Butter (bisher 450 Gramm) + 125 Gramm Sonderzuteilung.
Abschnitt a 1—4 je 40 Gramm Margarine usw.
Abschnitt b 90 Gramm Margarine usw.
Vierwochenration 562,5 Gramm Margarine usw. (bisher 625 Gramm).
Abschnitt 1—4 je 62,5 Gramm Schweinefett usw.
Vierwochenration 437,5 Gramm Schmalz usw. (bisher 500 Gramm).

Vierwochenration 250 Gramm Käse oder 500 Gramm Quark (wie bisher).

Schwerstarbeiter

Rationen wie Normalverbraucher, außerdem Margarine oder Schmalz auf die Abschnitte der Fett-Zusatzkarte.
Vierwochenration 575 Gramm Butter (bisher 450 Gramm) + 125 Gramm Sonderzuteilung.
Abschnitt a 1—4 je 40 Gramm Margarine usw.
Abschnitt b 1 und b 2 je 125 Gramm Margarine usw.
Abschnitt l 3 90 Gramm Margarine usw.
Vierwochenration 612,5 Gramm Margarine usw. (bisher 675 Gramm).
Abschnitt 1—3 je 37,5 Gramm Schweinefett usw.
Abschnitt 4 250 Gramm Schweinefett usw.
Vierwochenration 1562,5 Gramm Schmalz usw. (bisher 1635 Gramm).
Vierwochenration 250 Gramm Käse oder 500 Gramm Quark (wie bisher).

Kinder bis zu drei Jahren

Abschnitt 1—4 je 125 Gramm Butter
Vierwochenration 500 Gramm Butter (bisher 450 Gramm)
Abschnitt F 6 125 Gramm Sonderzuteilung
Abschnitt 1—4 je 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark
Vierwochenration 250 Gramm Käse oder 500 Gramm Quark (wie bisher).
Vierwochenration 125 Gramm Kunstbrot auf F 3.
Vierwochenration 125 Gramm Kaffee auf F 5.

Kinder von 3 bis 6 Jahren

Abschnitt 1 und 3 je 250 Gramm Butter
Abschnitt 2 und 4 je 125 Gramm Butter
Vierwochenration 750 Gramm Butter (bisher 450 Gramm)
Abschnitt F 6 125 Gramm Sonderzuteilung
Abschnitt 1—4 je 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark
Vierwochenration 250 Gramm Käse oder 500 Gramm Quark (wie bisher).
Vierwochenration 125 Gramm Kunstbrot auf F 3 (wie bisher).
Vierwochenration 125 Gramm Kaffee auf F 5.

Kinder von 6 bis 14 Jahren

Abschnitte 1, 2 und 4 je 200 Gramm Butter
Abschnitt 3 125 Gramm Butter
Vierwochenration 725 Gramm Butter (bisher 450 Gramm)
Abschnitt F 6 125 Gramm Sonderzuteilung
Abschnitt 1 und 3 je 125 Gramm Margarine usw.
Abschnitt 2 62,5 Gramm Margarine usw.
Vierwochenration 312,5 Gramm Margarine usw. (bisher 375 Gramm).
Abschnitt 1—4 je 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark.
Vierwochenration 250 Gramm Käse oder 500 Gramm Quark (wie bisher).
Abschnitt F 1 und F 2 je 100 Gramm Wärmelade.
Vierwochenration 200 Gramm Wärmelade (wie bisher).
Vierwochenration 125 Gramm Kunstbrot auf F 3.
Auf die F-Einzelabschnitte der Reichsfettkarte ohne Mengendruck bleiben Zuteilungen vorbehalten.

Reichsmilchkarte

Kinder bis zu 3 Jahren

0,75 Liter täglich
(1 Milchkarte zu 1/2 Liter und 1 Milchkarte zu 1/4 Liter.)

Kinder von 3 bis 6 Jahren

0,50 Liter täglich
(1 Milchkarte zu 1/2 Liter.)

Kinder von 6 bis 14 Jahren

0,25 Liter täglich
(1 Milchkarte zu 1/4 Liter.)

Werdende und stillende Mütter, Wöchnerinnen, Kranke und Gebrechliche, besondere Berufe
0,50 Liter täglich
(1 Milchkarte zu 1/2 Liter, Wöchnerinnen nur für die Dauer von 6 Wochen.)

Reichskarte

für Marmelade, Zucker, Eier
Für alle Verbrauchergruppen
Vierwochenration 400 Gramm Marmelade (Marmelade, Apfelnachpressgalee, Apfelsaft oder Rübenkraut) oder 160 Gramm Zucker.
Vierwochenration 1000 Gramm Zucker.
Eier nach Aufruf (6 Eier im Dezember).
Auch für Eier muß der auf der Karte vorgesehene Bestellchein im voraus für vier Wochen abgegeben werden.

Nährmittelkarte

Für alle Verbrauchergruppen
Abschnitt R 1—R 10 und R 17—R 26 je 25 Gramm Nährmittel.
Vierwochenration 500 Gramm Nährmittel (Gruppen, Gerstengröße, Buchweizengröße, Weizengrieß, Maisgrieß, Haferflocken, Hafermehl, Hafergrütze, Hafermehl und sonstige Nährmittel, die vorstehende Erzeugnisse enthalten, sowie Teigwaren).
Abschnitt N 11, 12, 27, 28 je 25 Gramm Soja usw.
Vierwochenration 100 Gramm Soja, Kartoffelstärke oder andere ähnliche Erzeugnisse oder Nährmittel nach anderer Bestimmung der zuständigen Hauptverteilung.
Abschnitt N 13, 29, 30 je 125 Gramm Kaffeebohnen oder -zuckermittel.
Abschnitt N 14 25 Gramm Kaffeebohnen oder -zuckermittel.
Vierwochenration 400 Gramm Kaffeebohnen oder -zuckermittel.
Abschnitt N 33, 34 375 Gramm Reis (Sonderzuteilung vom 18. 12. 39 bis 14. 1. 40).
Ferner werden zum Verkauf freigegeben:
200 Gramm Tafelchokolade oder 250 Gramm Pralinen oder 100 Gramm Tafelchokolade und 150 Gramm Pralinen. Sonderzuteilung vom 20. 11. bis 17. 12.
Bis zu 200 Gramm Lebkuchen. Sonderzuteilung vom 20. 11. bis 17. 12.
500 Gramm Hülsenfrüchte. Sonderzuteilung ab 15. 1.
In welcher Form der Verkauf dieser Waren durch die Ernährungsämter geregelt wird, wird örtlich bekanntgegeben.
Wochenstabelle nächsten Freitag!